

EINFALL

Abendmahl für Kinder und mit ihnen. Es muss gefeiert und erlebt werden. Das Verständnis entsteht im Tun. Ob etwas vom „für dich“ spürbar wird, von Gemeinschaft und Hoffnung, das hängt davon ab, wie es begangen wird. Und vielleicht von einer guten Geschichte. Die Einsetzungsworte – ohne Blut und Opfer – bilden den Grundton, den Refrain. Sie bedürfen der Anreicherung durch Erfahrung.

GRUNDTXT

Am Abend vor dem Passafest war es Brauch, ein Lamm zu essen, zum Gedenken an den Aufbruch des Volkes Israel aus Ägypten. Jesus und seine Jünger saßen zu Tisch, aßen und tranken. Aber fröhlich waren sie nicht. Jesus sah ernst und ängstlich aus. „Jesus, was ist?“, fragten sie ihn. „Ich habe es euch gesagt“, antwortete Jesus. „Das Ende ist nah. Und einer von euch wird mich verraten.“ Die Jünger erschrakten. „Ich?“, fragten sie. Und: „Ich nicht!“ antworteten sie selbst.

Jesus nahm das Brot, dankte dafür und brach es und teilte es aus. „Nehmt und esst!“, sagte er. „Von mir für euch.“ Und er nahm den Kelch, dankte für den Saft der Traube und gab ihn herum. „Nehmt und trinkt“, sagte er. „Von mir für euch. Das ist unser Bund.“ – „Das klingt wie Abschied“, sagte wohl einer der Jünger. Jesus nickte. „In diesem Leben werde ich kein Abendmahl mehr feiern“, sagte er. „Erst später dann, im Reich Gottes.“

Martina Steinkühler, Grundtext® Mk 14,17-31

KOMMENTAR

Dieser und die beiden anderen Grundtexte, die hier in Betracht kommen (Apg 2,37-47 und Lk 24,13-35), sind im Kirchenjahr verankert: das letzte Abendmahl in der Passionszeit, die Emmaus-Jünger zu Ostern, der Bericht über die erste Gemeinde am Pfingstfest. Dort jedoch sind sie überlagert von ihren Kontexten – hier: Verrat, Verleugnung, dort: Wiedererkennen des Auferstandenen bzw. Ausgießung des Heiligen Geistes.

An dieser Stelle soll es darum gehen, dem Abendmahl selbst sein Gewicht zu geben, ihm nachzuspüren: Essen und Trinken – Leben aus der Verbundenheit, Stärkung der Gemeinschaft – und noch mehr? „Geheimnis des Glaubens“. Wer sich auskennt in kirchlicher Lehre und Tradition denkt an die Verwandlung der Elemente (Brot und Wein – Leib und Blut) und an den Zuspruch der Sündenvergebung durch Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Hier ist sehr viel Fingerspitzengefühl nötig, nicht nur gegenüber Kindern, sondern generell. Die überlieferten Deutungsmuster tragen nicht mehr. Eher befremden sie und schrecken ab.

In Martin Luthers Kleinem Katechismus lesen wir u.a.:

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solch große Dinge tun?

Essen und Trinken tut's freilich nicht, sondern die Worte, die da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Diese Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament. Und wer diesen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Hier liegt der Akzent – anders als in einigen aktuellen Abendmahlsverständnissen – einlinig auf der „Vergabung der Sünden“. Das ist ein sehr schweres Thema, nicht nur für Kinder. Erschwerend kommt hinzu: Für Martin Luther – und in seinem Gefolge auch die evangelische Kirche – hängt dieses Verständnis konstitutiv an den „Einsetzungsworten“: Christi Leib, für euch gegeben, Christi Blut, für euch vergossen.

Ein wörtliches Verstehen legt sich nahe. Und damit die kurzschlüssige These: „Das sind Menschenfresser!“³⁹ Auch ohne Polemik gefragt: Was essen und trinken wir da? – Die scheint zwar dogmatisch mit großem Aufwand „geklärt“, lebenspraktisch aber nicht.

Das Kind, das neben mir beim Abendmahl steht und einen Schluck roten Traubensaft bekommt, mit den – wie es sich anhört – erklärenden Worten „Christi Blut“, tut mir einfach nur leid. (Und auch mich berühren sie immer wieder höchst unangenehm.)

Ein Weiteres kommt hinzu: Die Worte „Für euch vergossen“ beschwören und bekräftigen den Stellvertretungsgedanken – mit allem, was daran hängt:

- › der Zorn Gottes, der ein „Ventil“ brauche
- › Jesus, der „Sohn Gottes“, der sich anbiete, als Sündenbock zu agieren
- › das unschuldige Leiden und Sterben des Gottesknechts
- › das „Opferlamm“

Es sind dies lauter Deutungen und „Hilfskonstruktionen“, die

- › mit dem Bild eines großherzigen Gottes und
- › mit dem Verständnis einer Vater-Sohn-Beziehung, die auf gegenseitiger Anerkennung der individuellen Würde des Einzelnen basiert,

³⁹ So einst im Römischen Reich (Propaganda); heute in radikal atheistischen Kreisen, vgl. M. Schmidt-Salomon, *Wo bitte geht's zu Gott?*, fragte das Ferkel, Aschaffenburg 2007, ohne Seitenzahl.

aufs Heftigste kollidieren. Für Erwachsene mag es möglich sein, anzuerkennen, dass solche Vorstellungen in einer anderen Zeit und Gesellschaft einmal funktioniert haben; heute aber nicht; für Kinder gibt es nur zwei Optionen: „Ohren auf Durchzug“ oder Albträume. Beides ist einem bewussten und stärkenden Erleben des Abendmahls – und damit des zentralen Aktes christlicher Identität und Gemeinschaft – überaus abträglich.

Die konkurrierenden Abendmahlsverständnisse „Erinnerung“, „Gemeinschaft“ und „Geheimnis“ werden immer wieder überschattet bzw. übertrumpft von der einen Deutung, die Martin Luther in seiner Theologie einseitig festgeschrieben hat und nach ihm und mit ihm die orthodoxe kirchliche Tradition.

ENTSCHEIDUNG

Die Angewiesenheit des Menschen auf Vergebung und Versöhnung und die heilende Kraft, die das Abendmahl gerade in diesem Zusammenhang entfaltet, wird nicht abgelehnt. Sie bleibt aber unterschwellig und unausgesprochen. Spürbar kann sie werden. Sie jedoch kognitiv zu behandeln, ist der Kindergottesdienst nicht der rechte Ort.

Die Kinder erfahren mit allen Sinnen, wie gut es tut, sich untereinander zu verbinden, ausgerichtet auf eine Mitte, ein Wort, eine Erinnerung, die zugleich auf wunderbare Weise Gegenwart ist und sogar Zukunft.

Erzählt wird die Geschichte von dem Familienvater, der für den Lohn seiner Arbeit ein Brot nach Hause bringt: Zentrum gemeinsamen Erzählens vom Schenken und Beschenktwerden.

ERZÄHLUNG

„Wann kommt er endlich nach Hause?“ Mutter und Kinder stehen vor Vaters Bild in der Küche. Wieder versammeln sie sich allein um den Abendbrottisch. Die Kleine ist stumm. Sie spricht nicht mehr in jenen Tagen der Dunkelheit und Kälte. Das Essen ist knapp geworden. (Der Krieg draußen frisst die Vorräte drinnen.)

Auf dem Tisch steht dünne Suppe. „Wenn wir wenigstens Brot zum Eintauchen hätten!“ Der Große sagt es nicht laut. Aber die Mutter liest seine Gedanken und seufzt. Ja, Brot, frisches Brot. Wie lange ist das her?

Aber dann! Auf einmal kann sie es riechen. Frisches Brot in der Nase! Sie muss sich doch irren. Ist die Sehnsucht so stark?

Die Haustür ist aufgegangen und wieder zu. Schritte im Flur. „Eva? Arne? Amelie?“ Seine Stimme. Vater ist heimgekommen. Gerade noch rechtzeitig zur Suppe. „Max!“ Die Mutter dreht sich zur Küchentür. Sie hat die Suppenkelle in der Hand. „Gott sei Dank!“

„Papa, Papa!“ Der Große sagt es leise. Und die Kleine ist stumm. Aber Duft erfüllt den Raum. Und die hungrigen Nasen. Brot, ist das Brot? „Papa, hast du Brot mitgebracht?“, fragt der Große.

Papa trägt es vor sich her – auf beiden Händen. Es ist in einen Lappen gehüllt. „Ja, Brot“, sagt er. „Für euch.“ Und dann: „Fühlt doch mal, es ist noch ganz warm!“

Dann sitzen sie gemeinsam am Tisch. Mutter dankt für das Brot. Vater bricht es. Für das Messer ist es zu frisch. Jeder bekommt ein Stück, Vater reicht es Mutter, Mutter reicht es dem Großen, der Große der Kleinen. Sie warten, bis jeder seins hat. Sie halten es in Händen, verschlingen es mit Augen und Nase.

Später, als sie es essen – in die Suppe eintauchen, aber die Suppe nicht schmecken. Nur das Brot –, da erzählt er: wie er tagelang geschuftet hat für einen kleinen, armen Lohn. Wie er sich nach Hause gewünscht hat, die ganze lange Zeit über. Wie er Mutters Bild und Arne und Amelie vor sich gesehen hat, immer, wenn er nicht mehr konnte. „Ich muss durchhalten“, hat er sich gesagt. „Für Mutter und Arne und Amelie.“ Wie er endlich seinen Lohn bekommen hat, heute Abend. Feierabend. Und wie er es kaufen konnte. Brot.

„Für euch“, sagt er. Da macht die Kleine den Mund auf. Zahnlücken hat sie, gleich vorn. „Für uns“, sagt sie. „Alle vier.“

VORBEREITUNG UND MATERIAL

Einladung an die Kinder, mit leerem Magen zu kommen (wenn möglich)

„Altar“-Tisch, entsprechend eingedeckt zum Abendmahl mit Oblaten und Traubensaft. Das Abendmahl mit Einsetzungsworte (s. Ablauf) wird im Halbkreis um den Altar gefeiert.

Der Erzähltext erhält seine Kraft durch das unmittelbare Miterleben. Ein Abendbrottisch wird aufgebaut und gedeckt: Suppenteller, Löffel, Gemüsebrühe, eine leere Platte für das Brot. So viele Plätze wie Kinder und Mitarbeitende. Benötigt werden: ein Erzähler, jemand, der die (stumme) Rolle des Vaters übernimmt: hereinkommen, das Brot präsentieren.

Lebensmittel zum Frühstück – möglichst „finger food“ – kleine Brötchen, Kekse, kleine Kuchen. Saft und Milch.

Materialtheke: Salzteig zum Kneten und Verzieren eines kleinen Brotes; Texte der Geschichte (z.B. „Grundtext“, s.o.).

ABLAUF

ANFANGSRITUAL (= Eröffnung des Gottesdienstes / Konstituierung der Gemeinde)

- › Je nach Gegebenheit vor Ort (z.B. Votum, trinitarische Formel, Gebet, Namensrunde, Freud und Leid ...)
- › erweitert um ein passendes Lied, z.B. „Du bist der Wein, du bist das Brot“

ABENDMAHL MIT KINDERN

Lied (z.B. Komm, sag es allen weiter)

- › L: Gemeinsam feiern wir so wie die Großen in der Kirche, das Abendmahl, genauso, wie es auch schon die allerersten Christinnen und Christen getan haben. Wir erinnern uns an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte. Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr miteinander Brot und Wein teilt – denkt an mich und ich bin mitten unter euch. Und das gilt, das gilt bis heute.
- › L (zeigt die Oblaten): Das ist ein Zeichen für das Brot. Jesus hat gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens.“
- › L (zeigt den Kelch): Das ist ein Kelch mit Traubensaft. Jesus hat gesagt: „Ich bin wie ein Weinstock. Ihr seid meine Reben.“
- › Die Schale mit den Oblaten geht von Hand zu Hand mit den Worten: „Brot des Lebens. Für dich“. Jedes Kind nimmt eine Oblate und isst sie.
- › Der Kelch geht von Hand zu Hand mit den Worten: „Saft des Weinstocks. Für dich.“ Jedes Kind trinkt.
- › (Wenn kleine Kinder dabei sind, wird entsprechend geholfen.)
- › Alle fassen sich an den Händen. „Wir sind wie Reben. Jesus ist der Weinstock. Jesus ist das Brot des Lebens. Das gibt uns Kraft und Mut und Hoffnung. Amen.“

Lied (z.B. Komm, sag es allen weiter)

ERZÄHLUNG Szenenwechsel. Platz nehmen am gedeckten Tisch. Erzählung mit der Möglichkeit, das Erzählte unmittelbar mitzuerleben – bis hin zum Brotbrechen.

FRÜHSTÜCK Im Anschluss wird das Essens-Angebot erweitert. Während die Kinder frühstücken: Die Kinder erzählen von Geschenken, die sie mit Mühe und Liebe für andere gebastelt haben (o.Ä.). *Mit Älteren*. Klassifizierung der drei „Mahlzeiten“: Abendmahl (= „heilig“), Erzählung (= feierlich), Frühstück (= fröhlich); aber jedes Mal geht es um das gemeinsame Essen. Was denkst du: Wo ist Jesus mit dabei?

SCHLUSSRITUAL

- › Die Kinder entscheiden, was sie zur Erinnerung an den Gottesdienst mitnehmen wollen (Materialtheke). Die Mitarbeitenden beraten und helfen.
- › Fürbitten, Segen und Lied.

B „ER IST DAS BROT, ER IST DER WEIN“ – IN DER KINDERGRUPPE

LEITIDEE / ZIELPERSPEKTIVE

Die Kinder kennen die Geschichte vom letzten Abendmahl Jesu, wie sie in Grundtext A angeboten wird. Sie kennen Ablauf und Einsetzungsworte des Kinderabendmahls. Sie sind der Metaphernsprache auf der Spur, die einerseits Bilder malt, andererseits Rätsel aufgibt.

GRUNDTEXT

Wie A; außerdem verschiedene Ich-bin-Worte aus dem Johannesevangelium:

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott. Und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch Gott, durch Gottes Wort gemacht. **Gott ist das Leben. Gott ist das Licht.** Nichts, was ist, ist ohne Gott. Wo Gott nicht ist, ist Finsternis. (aus Joh 1)

„Ich bin die Tür zu den Schafen“, sagte er. „Ich meine es gut. Ich will sie erquicken und selig machen. (...) Glaubt mir doch: Ja, **ich bin der gute Hirte.** Ich lasse mein Leben für die Schafe.“ (aus Joh 10)

„**Ich bin die Auferstehung und das Leben.** Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und wer lebt und glaubt, der wird nimmermehr sterben.“ (aus Joh 11)

„**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.** Wer mir folgt, der wird das Reich Gottes finden.“ (...) „Wer mich sieht, der sieht Gott den Vater. Verlasst euch ganz auf mich. (aus Joh 14)

„**Ich bin der Weinstock. Ihr seid die Reben.** Wer in mir bleibt – und ich in ihm –, der bringt viel Frucht. Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (aus Joh 15)

KOMMENTAR

Über das, was am Tisch des Herrn mit Brot und Wein geschieht, haben sich Theologen im Lauf der Kirchengeschichte erbittert gestritten. Die Einheit der Kirche ist (unter anderem) daran zerbrochen; und bis heute gelingt es der katholischen Kirche nicht, sich auf eine echte Abendmahlsgemeinschaft mit evangelischen Christen einzulassen (zumindest nicht offiziell). Diese Auseinandersetzung um die rechte Deutung eines Geheimnisses, das höher ist als menschliche Vernunft, zeigt, wie wichtig die Gläubigen dieses Sakrament seit jeher genommen haben und nehmen.

„Wie er leibt und lebt“, „mit Haut und Haaren“, mit „Leib und Seele“ ist Jesus Christus unter uns, wenn wir in seinem Gedenken gemeinsam das Brot brechen und aus dem Kelch trinken – so viel Realpräsenz drückt sich aus, wenn die Einsetzungsworte gesprochen werden: Christi Leib ... Christi Blut ... - ebenso auch, wenn sie ersetzt werden durch „Brot des Lebens“ und „Kelch des Neuen Testaments“. Das eine mag allzu „anschaulich“ sein und birgt die Gefahr eines wortwörtlichen Missverständnisses, das andere wiederum ist sehr abstrakt und – wie das erste – kirchliche Binnensprache, zumindest im zweiten Teil: Was, bitte, ist ein „Kelch des Neuen Testaments“? (Im Kinderabendmahl habe ich daher ersetzt: Saft des Weinstocks.)

ENTSCHEIDUNG

Achill ist ein Löwe. Gott ist Licht. Christus ist das Brot, der Weg, der gute Hirte. Metaphern sind leicht und schwer zugleich: leicht, weil sie ein Bild abrufen, das schon da ist; schwer, weil sie nicht erklärt werden können. Schon Kinder in diese besondere Sprechweise einzuführen, ist möglich über die Bilder des Alltag. Das Geheimnis der Realpräsenz löst sich deshalb nicht auf. Aber dem wörtlichen Verstehen wird – schon hier, im Vor- / Grundschulalter eine Absage erteilt.

VORBEREITUNG UND MATERIAL

Für die Mitte: violettes Tuch, Bilderrahmen mit a) Kinderbibelbildern von Jesus, b) Symbolbildern von Jesus: Kerze, Weinstock, Hirte, Brot, Weg.

Für das Spiel: vorbereitete Zettel mit Metaphern (Das Baby ist ein Schreihals; die Oma ist ein Schatz; diese Torte ist ein Traum. (Du bist ein/e) Kratzbürste / Volltreffer / Elefant im Porzellanladen / Sonnenschein / Fels in der Brandung.

Seite | 174

Für die Aufgabe: Schmuckblätter zum Aufschreiben eines Metapherngebetes

Für das Abendmahl: Krug mit Saft, Oblaten

ABLAUF

ANKOMMEN Je nach Gegebenheiten vor Ort: z.B. offener Anfang, zu dem sich die Kinder nach und nach an einer vorbereiteten Saft- und Keksbar versammeln; story telling.

ORTSWECHSEL

RITUAL Gemeinsamer Beginn mit Freud-und-Leid-Runde, Gebet und Lied / Lieder.

SPIEL / AKTION

Je zwei Kinder erhalten ein Rätselwort. Sie beraten, wie sie es darstellen, damit die anderen es erraten können; zur Auswahl stehen die Methoden: Pantomime, Malen, Umschreiben (= „Activity“)

AUFGABE

L beginnt ein Gespräch über Kosenamen. Die Kinder tragen eigene bei. Frage: Was drückt so ein Kosenamen aus? Erwartungshorizont: was der/die Andere mir wert ist; Beziehung, Zuneigung, Liebe.

Entdeckungen in der gestalteten Mitte: „Das ist Jesus.“ Die Kinder erzählen zu den figürlichen Bildern; wundern sich über die Symbole. Beginnen sie zu deuten.

Partner- oder Kleingruppenarbeit. Jede Gruppe erhält eine der Symbolkarten. Was drückt dieses Bild über Jesus aus? Ein Gebet wird verfasst: „Jesus, du bist für uns ... Denn du ...“

PRÄSENTATIONEN Als Vorbereitung auf das Abendmahl sprechen die Kinder ihre selbst verfassten Gebete.

ABENDMAHL MIT KINDERN

Lied (z.B. Komm, sag es allen weiter)

- › L: Gemeinsam feiern wir so wie die Großen in der Kirche, das Abendmahl, genauso, wie es auch schon die allerersten Christinnen und Christen getan haben. Wir erinnern

uns an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte. Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr miteinander Brot und Wein teilt – denkt an mich und ich bin mitten unter euch. Und das gilt, das gilt bis heute.

- › L (zeigt die Oblaten): Das ist ein Zeichen für das Brot. Jesus hat gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens.“
- › L (zeigt den Kelch): Das ist ein Kelch mit Traubensaft. Jesus hat gesagt: „Ich bin wie ein Weinstock. Ihr seid meine Reben.“
- › Die Schale mit den Oblaten geht von Hand zu Hand mit den Worten: „Brot des Lebens. Für dich“. Jedes Kind nimmt eine Oblate und isst sie.
- › Der Kelch geht von Hand zu Hand mit den Worten: „Saft des Weinstocks. Für dich.“ Jedes Kind trinkt.
- › (Wenn kleine Kinder dabei sind, wird entsprechend geholfen.)
- › Alle fassen sich an den Händen. „Wir sind wie Reben. Jesus ist der Weinstock. Jesus ist das Brot des Lebens. Das gibt uns Kraft und Mut und Hoffnung. Amen.“

Lied (z.B. Komm, sag es allen weiter)

SCHLUSSRITUAL Gebet und Segen. Zum Mitnehmen: Grundtext A; Schmuckblatt „Gebet“